



Hoffentlich lässt sie sich nicht verschaukeln: Wie in manchem Hollywood-Streifen nahmen auch die Protagonisten deutscher Filmromane auf dem schwingenden Sofa Platz.



Schwingt auch drinnen Foto: Dado



Einsitzer: Clematis statt Baldachin Foto: Price

Let's swing

Im Sommer treibt die Mode Blüten – auch was das Mobiliar angeht. Wie sonst soll man sich die Hollywood-Schaukel erklären?

Von Birgit Ochs

Im Jahr 1968 kam ganz schön was zusammen: In vielen Ländern gingen Studenten gegen den Vietnamkrieg auf die Straße. In den Vereinigten Staaten wurde der schwarze Bürgerrechtler und Pfarrer Martin Luther King erschossen. In Prag überrollten russische Panzer die Liberalisierungs- und Demokratisierungsbemühungen der Tschechoslowaken. Und in Deutschland trafen Schüsse den politischen Aktivist und Marxist Rudi Dutschke. 1968 also dümpelte keineswegs im Lauf der Zeitgeschichte dahin, sondern markierte den Wendepunkt vieler Entwicklungen. 1968 war aber auch das Jahr, in dem der Schlagersänger Rex Gillo ein so simples wie schwungvolles, aber rituell behaftetes Lied via Funk, Fernsehen und Vinylschallplatte in deutsche Küchen und Wohnzimmer trällerte: Dondolo. Darin besang Gillo den schwebenden Zustand des Verliebtesten als Schaukelerlebnis. Der Text war so eingängig wie die Melodie. Nur, wer um alles in der Welt war Dondolo?

Die Italien-Reisenden jener Zeit werden es gewusst haben: das Gartenmöbel, das im Deutschen als Hollywoodschaukel bekannt ist. Was man da mit „Dondolo“ zusammengeereimt hatte, war zwar se-

mantischer Unsinn, trotzdem aber nicht abwegig. Denn zu den Dingen, die im Deutschland der sechziger Jahre groß in Mode kamen, zählten Italien-Reisen und Gartenschaukeln.

Die standen in den Sechzigern auch in italienischen Hotelanlagen herum und passten hervorragend zum Traumreise-

Dondolo
Wir stell'n die Welt auf den Kopf und schaukeln, bis sich alles dreht
Dondolo
Wenn uns auch keiner versteht

(aus „Dondolo“)

ziel der Deutschen, zu Sommer, Sonne und *sole für niente*. Wäre es mit dem Pauschalurlaubismus an der Adria schon ein Jahrzehnt zuvor richtig losgegangen, vielleicht würden sie dann jetzt auch hier Dondolo heißen. Wer weiß. So aber hatte sich in Deutschland der fünfziger Jahre die Bezeichnung Hollywood-Schaukel durchgesetzt, wohl weil in etlichen Fil-

men aus den großen amerikanischen Studios das Schaukelgestell auf Terrassen-Kulissen als Symbol für wirtschaftlichen Erfolg und Wohlgefühl der Protagonisten stand.

Das Sommermöbel passte hervorragend zu den Swinging Sixties. Der Hybrid, von dem man nie recht weiß, in welcher Möbelkategorie man ihn suchen soll (Sofa? Liege? Stühle?), avancierte bis in die siebziger Jahre hinein zur begehrten Freizeitausstattung. Auch die Nadelers aus Oberbayern kamen damals in Italien auf den Geschmack. Zu Hause legten sie sich erst ein eigenes Schaukelsofa zu – und gründeten schließlich ein Unternehmen, das heute für sich in Anspruch nimmt, hierzulande der größte Online-Anbieter seiner Art zu sein: das „Hollywoodschaukel Paradise“. Fünfeinzig Modelle gibt es dort. Berücksichtige man alle Muster und Varianten, seien es mehr als 1000 Ausführungen, sagt Stefan Naderer, der mit seinem Bruder Anton die S&T Handels GmbH führt, die hinter dem Schaukel-Paradies steht.

Daneben bieten vor allem Verbrauchermärkte eine etwas größere Auswahl an Modellen, zu denen ebenfalls Einsitzer-Varianten zählen und die sich preislich etwa zwischen 200 und 300 Euro bewegen. Doch auch im Sortiment vieler Designmöbelhersteller und -anbieter hat die Hollywood-Schaukel einen Platz – allerdings meist als singuläre Erscheinung mit einem stattlichen Preis von oft mehr als 4000 Euro.

Nachdem sie über die Jahrzehnte weitgehend aus der Mode gekommen war, macht sie seit geräumiger Zeit als extravagantes Designobjekt wieder von sich reden. Der reelle Blümchenstoff ist passé. Uni gesagt, selbstverständlich nicht als tiefes Blau oder Rot wie im Italien der Sechziger, sondern in Sand, Steingrau, Weiß und Schwarz. Wetter- und wasserabweisend sind die Bezüge, wie es sich für zeitgemäße Gartenmöbel gehört. Auch was Gestalt und Materialwahl an-

geht, hat sich einiges getan. Holz, Rattan, Kunststoffgeflecht und Edelstahl oder ein Mix wie etwa bei „Swing“ von Ethimo – alles ist möglich. Im Trend liegen einerseits gradlinige, kubische Formen (etwa „Olivia“ von Skyline Design), aber auch geschwungene Silhouetten wie „Cave“ (Cane-line) – mit und ohne Baldachin. Längst nicht mehr zwingend ist ein

Gestell, an dem die Schaukel hängt. Nach dem Vorbild der amerikanischen *porch swing*, der Verandaschaukel, kommt zunehmend auch die Variante mit einer Aufhängung an der Decke in Mode etwa „Bitta“ (Kettal) oder „Swing“ und „Wabi“ (Paola Lenti). Die eignet sich zudem auch für Innenräume – und erweitert den begrenzten Vermarktungszeit-

raum. Denn scheint die Sommersonne, bestellen die Kunden, bei schlechtem Wetter „trifft leider das Gegenteil zu“ (Stefan Naderer).

Darum hat sich seit den sechziger Jahren nichts geändert. Auch an dem Wunsch nach lässiger Leichtigkeit und dem Fernweh nicht. Nur das Lied zur Schaukel, das fehlt.

WAS FÜR EIN DING! CATWALK FÜR VÖGEL

VON FLORIAN SIEBECK



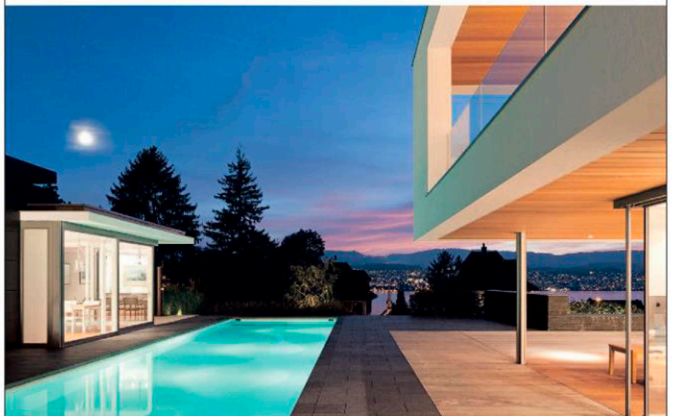
Sehen und gesehen werden Foto: David Lovick

en sollte – ist ja auch alles eine Frage der Statik. Das Architekturbüro ODDO hat nämlich ein „zeitgemäßes Vogelhaus“ gebaut, frei nach dem Motto: „Es gibt keine kleinen Projekte. Nur Projekte in einem kleineren Maßstab.“ Hinter ODDO stecken Marek Obtułowicz und Mai Lan Chi, die in der Tschechischen Republik und in Vietnam sitzen. Das kleine Häuschen sieht ein bisschen aus wie eine dreibeinige Ente, aber wer sagt schon, dass dreibeinige Enten nicht auch possierlich sein können. Ein langer Steg soll zeigefreudige Zweiflügler dazu verleiten, auf der Terrasse noch etwas auszuharren, sehen und gesehen werden. Ein kleines Bullauge im Satteldach ist nicht etwa für Menschen gedacht (Spanner!), sondern soll den Vögeln die Möglichkeit geben, „einen Blick auf ihre Verehrer zu werfen“. Man kann das lächerlich finden oder unünn. Oder einfach nur konsequent. Jedem, der sich heute noch um Singvögel verdient macht und etwas gegen das große Sterben unternimmt, gebührt ein Bundesverdienstkreuz. Mindestens.

„Was für ein Ding!“ erscheint im Wechsel mit „Mein Lieblingsstück“.

Wüst und Wüst

Exklusives Wohnigentum. Seit 1954.



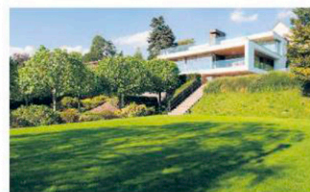
Wohnkultur für höchste Ansprüche

Repräsentatives Anwesen mit traumhafter Sicht über den Zürichsee bis in die Berge

Die begehrte Goldküste von Zürich: Hier, leicht erhöht in Erlenbachs Villenquartier, liegt diese moderne Architektur-Ikone. Erst 2009 gebaut, präsentiert sich eine rundum überzeugende Liegenschaft mit rund 600 m² Wohn- und Nutzfläche auf vier mit Lift verbundenen Etagen. Das 2'400 m² grosse Grundstück bietet mit seinem parkartigen Garten höchste Privacy.

Der grosszügige Pool sorgt für konstante Ferienstimmung. Die Tageslicht-Garage bietet Raum für mehrere Fahrzeuge. Ein echtes Unikat erwartet Sie.

Wüst und Wüst AG • Seestrasse 221 • 8700 Küsnacht
annelies.wuest@wuu.ch • +41 79 404 28 73 • www.wuu.ch



CHRISTIE'S
INTERNATIONAL REAL ESTATE